Theologische Erklärung der Biblisch-Evangelischen Gemeinde OWL

Allein die ganze Heilige Schrift[1]

Die Bibel als inspiriertes Wort Gottes ist alleinige Norm und Autorität für Lehre und Leben – für alle Bereiche der Existenz (2 Tim 3,14-17). Wir lehnen daher alle sogenannten außerbiblischen Offenbarungen ab, weil der Geist Gottes sich in seinem Wirken, insbesondere seinem Heilswirken, an das göttlich inspirierte, unfehlbare und irrtumslose Wort – die Heilige Schrift – gebunden (Gott offenbart einen »Wortcharakter«) und seine Offenbarung mit dem neutestamentlichen Kanon abgeschlossen hat (Judas 3b).

Durch die Klarheit, Einheit und ewig-lebendige Kraft des geisterfüllten biblischen Wortes kann Gott, wenn er es will, – trotz aller Sündhaftigkeit, Fehlerhaftigkeit und aller menschlichen Vorverständnisse – rechten Glauben und rechte theologische Überzeugungen jeglicher Themenstellung schaffen (Jes 55,11; Hebr 4,12; Kol 1,9f).[2] Wir lehnen daher einen theologischen Pluralismus und Skeptizismus ab und

---

[1] Man muss bedenken, dass in einer solchen Theologischen Erklärung nicht alle Details der biblischen Lehre genannt werden können. Zudem ist das Spektrum der falschen Lehren und Weltanschauungen viel zu umfangreich, als dass man sich hier von allen im Einzelnen distanzieren könnte (z. B. Evolution, historisch-kritische Theologie etc.). Grundsätzlich ist die Heilige Schrift als Ganze selbst die Theologische Erklärung der Gemeinde. Daher haben sich alle Lehren an der Bibel zu prüfen. Würde also z. B. jemand eine falsche Lehre in die Gemeinde einbringen, welche hier nicht durch diese theologische Erklärung als falsch abgelehnt wird, aber dennoch klar der Bibel widerspricht, so ist sie mit aller Konsequenz zu verwerfen.

[2] Unterschiedliche theologische Positionen müssen von der Bibel selbst gewertet werden. Themen, welche die Klarheit der Schrift nicht untergraben und auch kein direktes Verhältnis zur Sündenfrage haben, können (und müssen) in einem biblischen Rahmen nebeneinander stehen gelassen werden. Hier handelt es sich um Dinge, die nicht direkt in der Schrift genannt oder vorgegeben werden. Zumeist handelt es sich dabei um an die Bibel herangetragene Fragestellungen (v. a. »äußerliche Formen« betreffend wie z. B. bei der Taufpraxis, dem Abendmahl, der Gottesdienstgestaltung, Gemeindestrukturen, Alltagsfragen u. v. a., wo man – innerhalb des biblischen Rahmens und solange die Heilslehre davon unbeeinflusst bleibt – viele Dinge stehen lassen kann und muss. Oft kann man aus manchen »indirekten Aussagen der Schrift« trotzdem biblische Prinzipien entnehmen, die eine Antwort bzw. Richtlinie für solche »indirekten Themenbereiche« geben.

Es muss auch deutlich zwischen »Sünde / Irrlehre« und »Irrtum in der Auslegung« unterschieden werden. Beim „Irrtum" handelt es sich eher um Randfragen der Lehre, die keinen Bezug zum Heil oder der Sünde haben (z.B. Fragen der Taufpraxis). Die einschränkende Betonung soll deutlich machen, dass diese theologischen Irrtümer trotzdem nicht irrelevant oder ungefährlich sind. Auch ein (kleiner) Irrtum transportiert letztendlich (oft ungewollt) Unwahrheit (und dies zumeist im Namen Gottes). Denn es geht hier nicht um die Interpretation irgendeines Buches, sondern um das Wort des lebendigen Gottes – und dieses ist bis ins Jota hinein mit Ehrfurcht zu behandeln. Ebenso kann ein Übergang von „Irrtum" zur „Irrlehre" oft fließend sein. Daher sollte das Stehenlassen mancher Irrtümer nur unter diesen Vorzeichen erfolgen und die Andersdenkenden im Rahmen der „Irrtümer“ immer wieder zur Korrektur ihrer Überzeugungen aufgerufen werden.

begründen jede Theologie oder Ethik allein auf der Grundlage der Heiligen Schrift (2 Joh 9-11)[3]. Allein mit der Heiligen Schrift kommt und wirkt der Heilige Geist alles, was die Gemeinde Gottes zum Leben (bes. zum geistlichen Leben) braucht (Allgenugsamkeit – vgl. 2 Tim 3,14-17; Judas 3). Allein mit dem biblischen Wort regiert und leitet Gott seine Gemeinde (Hag 2,5; Apg 20,32), wenngleich Gott in seiner Souveränität alle Dinge und Mächte lenkt und wirkt und innerhalb dieser allgemeinen Lenkung Gottes auch das Leben der Christen führt und leitet (wobei Gott hinter den bösen Dingen anders steht als hinter den guten Dingen – aber hinter allem steht Gott – vgl. Ps 103,19; Jes 45,5-7).

Durch die inspirierte Einheit und Kraft der klaren Bibel ist die Schrift auch ihr eigener Ausleger und bedarf zu ihrem Verständnis keiner wissenschaftlich-bibelkritischen oder schwärmerischen Zusatzbelehrung. Wir erklären ferner, dass Gottes Wort nicht hinter oder neben den Buchstaben der Bibel, sondern im Literalsinn der Schrift zu finden ist[4]. Das Alte Testament ist im Licht des Christus und des Neuen Bundes (des Neuen Testaments) zu verstehen.

Doch bei Themen und Lehren, die den Bereich der Sünde und des Gehorsams betreffen und die klaren Lehren der Schrift hinterfragen (Betrug, Verleumdung, Wiederheirat nach Ehescheidung, Homosexualität und andere falsche Lehren oder Praktiken, die der Heiligen Schrift bzw. der hier auf Grundlage der Heiligen Schrift formulierten Theologischen Erklärung widersprechen u. a.), kann man eine Abweichung auf keinen Fall stehen lassen. Die Gemeinde wird sich klar von solchen Handlungen, Lehren und Lehrern distanzieren und ggf. eine »Gemeindezucht« veranlassen. Nicht alle Inhalte der Bibel sind gemeindezuchtsrelevant (wie z._B. die Frage nach der Art und Weise der Taufpraxis, Gottesdienstabläufen oder manche der Themen die nicht direkt in der Bibel behandelt werden bzw. wo biblische Prinzipien nicht direkt anwendbar sind). Auch sind nicht alle unbußfertigen Zuwiderhandlungen dem biblischen Wort und seinen Prinzipien gegenüber gleichsam unter Gemeindezucht zu stellen (vgl. 2 Thes 3,14f ["Zurechtweisung als Bruder" da sich das `habt keinen Umgang` an dieser Stelle auf das Verbot bezieht, ihm keine Esseneinladung ohne Arbeit zu geben] mit 1. Korinther 5, 9-13["Ausschluss als Bösen"]; 1. Johannes 5, 17 u.a.). Doch in den von der Bibel selbst als zentral (gemeindezuchtsrelevanten) deklarierten Lehr- und Ethikfragen des Glaubens muss eine Übereinstimmung herrschen.

Außerdem muss bedacht werden, dass nicht jeder immer sofort die rechte Erkenntnis erhält (z. B. Schwache im Glauben). Daher sind zuerst Geduld und gegenseitige Rücksichtnahme und Belehrung aus dem Wort Gottes angesagt. Wenn aber nach mehrmaliger Ermahnung und Belehrung auf Grundlage des Wortes keine rechte Einsicht entsteht (und die Person ggf. sogar ihre falsche Ansicht in der Gemeinde verbreitet), müssen weitere Gemeindemaßnahmen eingeleitet werden (vgl. Mt 18,15-17; Tit 3,9-11).

[3] Wir lehnen z.B. auf Grundlage der Schrift z. B. die Lehre der „freien Heilswillensentscheidung“, Homosexualität, Wiederheirat nach Scheidung, nichteheliche Lebensgemeinschaften, Leitungs- und Lehrämter für Frauen (abgesehen von Frauen- und Kinderarbeit) ab.

[4] Leitlinien der Schriftauslegung:

1. Weil Gott der Heilige Geist der Autor und Ausleger der Schrift ist und er sich an diese gebunden hat, legt sich die Bibel selbst aus und widerspricht sich selbst nicht, da sie eine inspirierte Einheit bildet. Die Auslegung des Heiligen Geistes geschieht dadurch, dass sich die Schrift selbst auslegt, weil sich der Geist allein an dieses Wort untrennbar gebunden hat. Daraus ergeben sich folgende Schritte für die Auslegung: Text (Urtextgrundlage bzw.

Allein Christus

Nur in Jesus Christus, dem sündlosen und ewigen Sohn Gottes und seinem Heilswerk besteht Gottes Heilszuwendung zum Menschen bzw. zu seiner erwählten Gemeinde (Joh 14,6; Apg 4,12). Wir lehnen daher jede unbiblische konfessionelle und ökumenische Gemeinschaft ab.

Allein die Gnade

Das Heil kommt allein vom allmächtig-souveränen und erwählenden dreieinen-ewigen Gott (Mt 28,19; Joh 14,26; 1 Kor 12,4-6; 2 Kor 13,13), weil der in Sünde tote Mensch – der aufgrund seiner Sünde unter dem Zorn Gottes steht und ohne Christus ewig verloren ist und Höllenstrafe erwartet – keine eigene Fähigkeit oder Möglichkeit hat, zu Gott bzw. zur Christuserkenntnis bzw. zum Glauben (d.h. Wiedergeburt vgl. 1 Joh 5,1-5) zu kommen. Auch der Glaubensgehorsam bzw. das „Werk des Glaubens“ ist (wie der Gehorsam gegenüber allen anderen Geboten Christi auch) eine Gabe Gottes (Joh 6,28f; Eph 2,1-3.8; Phil 1,29; 2,12f; 2 Petr 1,1; Hebr 13,21). Wir lehnen daher jede (auch fromm-christlich klingende) Werkgerechtigkeit und jeden Humanismus im kleinen oder großen Stil ab. Denn Gott gibt sein Heil in Christus und im Glauben nicht aufgrund von Werken oder anderen Voraussetzungen (z.B. einer ethnischen Herkunft oder einer vorangehenden menschlichen „Glaubensentscheidung“), sondern allein aus seiner souveränen und erwählenden Gnade heraus (Mt 22,14; 24,24; Joh 6,44; 8,47; 10,26; 15,16.18f; Apg

---

Textbestand/ Wort / Grammatik / Satzbau) → Zusammenhang (Heilszeit, Zeit, Autor, Anlass [Gesamtbild des Buches], Empfänger, Stil [Brief, Geschichtsschreibung, Prosa / Dichtung, Gleichnis, Metapher usw.] unmittelbarer Zusammenhang) → theologischer Schriftvergleich (die Auslegung hat sich am einheitlich-gesamtbiblischen Rahmen zu orientieren; oft kann erst durch den gesamtbiblischen Blick ein Text und seine [theologische] Aussage recht erfasst werden).

2. Da die Heilige Schrift kein Orakelbuch ist, bei dem man jede Schriftstelle willkürlich auf sich direkt bezieht, muss jede biblische Aussage auf ihren Standort hin befragt werden (zu wem wurde was wann wie gesagt). Besonders der heilsgeschichtliche Zusammenhang muss bedacht werden (Alter und Neuer Bund – d.h. z.B., dass das AT im Licht des NT ausgelegt werden muss). Die ganze Bibel ist Gottes Wort und es ist alles zu unserer Belehrung aufgeschrieben. Dies bedeutet aber nicht, dass man willkürlich alles direkt auf sich anwenden oder übertragen darf (z. B. Steinigungsgebot im AT, Berufungsgeschichten der Propheten oder Apostel, Zeichen und Wunder, [einmalige] konkrete Anweisungen oder Verheißungen an bestimmte Leute zu einer bestimmten Zeit usw.). Dennoch beinhalten diese Schriftaussagen biblische Theologie und ggf. indirekte Prinzipien für eine Übertragung auf uns heute.

3. Außerbiblische historische und archäologische Hintergrundinformationen können einen Bibeltext erhellen. Dennoch dürfen diese Informationen nicht überbewertet werden, da die Gefahr besteht, den Text und seine (theologische) Aussage dadurch zu überfremden (denn viele historische Hintergrundinformationen sind nicht hundertprozentig sicher bzw. z. T. widersprüchlich). Gottes Wort ist klar und Gott hat dafür gesorgt, dass der Sinn des Textes (bzw. die Stoßrichtung) im Text selbst (bzw. im Zusammenhang / Schriftvergleich) zu finden ist.

13,48; Röm 9,10ff; 11,5-6; Eph 1,4; 1 Thes 5,9; 2 Thes 2,13; 2 Tim 1,9; Tit 3,5 uva.).

Allein der Glaube

Nur durch den gottgeschenkten Glauben (Eph 2,8; Phil 1,29; 2 Thes 2,13; 2 Petr 1,1) an das Heilswerk Jesu bekommt der erwählte Mensch Anteil am Heil (Röm 5,1f) und wird aufgrund des ihm von Gott geschenkten Glaubens getauft. Dabei meint der Glaube nicht einfach nur ein formales Zustimmen oder ein formales „Übergabegebet", sondern beinhaltet die konsequente und loyale Lebensübergabe aller Lebensbereiche im Vertrauen auf das Heilswerk in Christus (Glaubensloyalität – vgl. Gal 2,19f; 5,6; 2 Kor 5,15; Lk 14,26.33; Jak 2,14ff). Dabei ist das Aufgeben des eigenen Lebens um Christi Willen keine Werkgerechtigkeit, kein „Soll", welches es als Voraussetzung zum Empfang des Glaubens bzw. Heils zu erfüllen gilt, sondern die normale Auswirkung eines von Geist und Dankbarkeit geprägten Lebens mit Gott auf dem „schmalen Weg" (Mt 7,13f), in Auseinandersetzung mit dem eigenen Willen, der Sünde, Versuchung und einer bösen Welt. Allein der Glaube rettet – aber dieser Glaube zeigt sich von der Schrift als „Glaubensloyalität" bzw. „Glaubensgehorsam"/"Werk des Glaubens" (vgl. Mt 7,21; Joh 3,36; Röm 1,5; Gal 5,5f [vgl. 1 Kor 7,19]; Eph 2,8-10; 1 Thes 1,3; 2 Thes 2,13; Jak 2,22.24-26 uva.). Der Glaube ist (wie andere Gebote auch) ein gottgeschenkter Gehorsam („Gehorsamswerk" zu Gottes Wohlgefallen Hebr 11,6) gegenüber dem Gebot Christi (Joh 6,28f; 1 Joh 3,23), der sich auf das Heilswerk in Christus gründet. Die kritische Gegenüberstellung von „Glaube" und „Werke" in z.B. Röm 3,22ff bezieht sich auf die falsche Lehre, dass der Mensch (insbesondere der Heide) vorher ein „äußerlicher Jude" werden muss (inkl. der dazugehörigen Gesetze und Ordnungen des Alten Bundes), bevor er Anteil am messianischen Heil in Jesus Christus erhalten kann. Das NT macht jedoch folgendes gegen diese falsche Lehre deutlich: (a) Gott gibt sein Heil einem Menschen aus Gnade – unabhängig von seinen ethnischen oder anderen Lebensvoraussetzungen (vgl. Röm 11,5f; 2 Tim 1,9; Tit 3,5 u.a.). (b) Wer mit Christus durch den Glauben verbunden ist, besitzt auch seine Heiligkeit und alle messianischen Verheißungen und Erbeigenschaften des Volkes Gottes (vgl. Röm 2,28f; Gal 3,28f; Eph 2,11ff u.a.). (b) Mit Christus und dem Neuen Bund ist der schattenhafte und dazwischengekommene „Alte Bund" erfüllt, überboten und abgelöst. Die alte Heilsordnung gilt nicht mehr und das AT muss nun in Bezug auf Heil und Gebote aus dem Licht des Neuen Bundes und des „Gesetz des Christus/Geistes" verstanden werden (Röm 8,1f). Jeder, der nach der Einführung des Neuen Bundes sein Heil und Gottesbeziehung weiterhin über das Gesetz und die Opfer sucht, wird kein Heil und keine Vergebung mehr finden (Röm 3; Gal 3; Hebr 7-10). Denn diese besteht allein in Christus und seinem Heilswerk bzw. im „Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus" (Röm 8,1f). (c) Daher sind diese theologisch abzulehnende „Werke des Gesetzes" von den „Werken des Christusglaubens" zu unterscheiden (Jak 2,14ff). Denn der Neue Bund besteht nicht allein in der Vergebung der Sünden, sondern auch in der Erneuerung des Geistes und dem Halten von Christi Gesetz (vgl. Jer 31,31ff; Hes 36,25ff; Röm 8,1f.9.13f.16). Das NT lehrt,

dass ein Leben – trotz formalen Christusbekenntnisses – welches unbußfertig an Sünde festhält bzw. ohne Geistes-/Glaubenswerke ist, als Unglaube gewertet wird und ins Verderben führt (vgl. Mt 7,21; 1 Kor 6,9f; Gal 5,21; 6,7-10; Eph 5,5; Jak 2,10.14ff; Hebr 3,14.17-19; 10,26ff u.a.). Daher wird im Endgericht nicht das Bekenntnis, sondern das Leben als Indikator genommen, ob wahrer Glaube (wahres „sola fide", „solus christus") vorhanden ist oder nicht (vgl. Pred 12,14; Mt 7,21; 25,31ff; Joh 5,29; Röm 2,5ff; 2 Kor 5,10; Offb 2,22 u.a.).
Der Glaube (Wiedergeburt) und dessen Bestand (Innewohnung des Geistes) – was allesamt synonyme Begriffe des Heilsempfangs mittels des Wortes sind (1 Joh 1,10; 2,14b; 3,9.24; 5,1.4) – kommt und besteht aber allein aus und in dem lebendig-ewigen und machtvollen Wort Gottes, der Bibel (Joh 6,63; Röm 10,15-17; 1 Petr 1,23). Wir lehren daher eine Mission durch die Verkündigung des Wortes Gottes, ohne unbiblische schwärmerische oder humanistische »Methoden« einzusetzen.

Von den Werken und der Glaubensloyalität
Die Heiligung nach der Bibel wird allein aufgrund der Gnade Gottes gelebt (Eph 1,4; 2,1-3.8; Tit 2,11ff). Gnade ohne Heiligung (Gehorsam gegenüber den Geboten Christi) ist toter Glaube und Heiligung ohne Gnade Werkgerechtigkeit. Die Werke des Glaubens sind (wie auch das „Werk des Glaubens" selber) nicht menschliche Voraussetzungen oder Ergänzungen zum Heil in Christus (Eph 2,8; Tit 3,5), sondern sind – wie der Glaube selber und die Vergebung der Sünden – durch den Heiligen Geist gewirkter Bestandteil und Kennzeichen des gnädigen Heilsempfangs des Neuen Bundes (Jer 31,31ff; Hes 36,25ff; Mt 7,20-21; Röm 6,16; 8,9.13f; Eph 2,8-10; 1 Thes 2,13; Tit 2,11-14; Jak 2,14ff; Hebr 5,9; 1 Joh 2,3).

Soli Deo Gloria: Allein zur Ehre Gottes
Wir wollen allein Gott durch Christus in aller Lehre und mit dem ganzen Leben in Liebe die Ehre geben (1 Kor 10,31; Kol 1,9f; 3,17), der sichtbar wiederkommen wird, um die Toten und Lebenden zu richten (Joh 5,28f; 2 Kor 5,10; 2 Thes 1,5ff).

Die biblische Lehre von der Gemeinde – eine Zusammenfassung
1. *Was ist eine biblische Gemeinde?*
Eine Gemeinde ist – als Teil der globalen und vor Grundlegung der Welt erwählten Gesamtgemeinde – eine Versammlung von Christen, die an Jesus Christus mittels und allein auf der Grundlage des Wortes Gottes, der Bibel, glauben und ihre gesamte Existenz daran ausrichten. Nur derjenige gehört zur Gemeinde, der sich von Herzen in Glauben und Gehorsam in allem Christus und der klaren und machtvollen Autorität des Wortes Gottes unterstellt[5].

[5] Dies bedeutet, dass der wahre Christ zuerst eine gottgegebene biblische Einstellung zur Heiligen Schrift selbst hat und ihre Kraft, Klarheit, Inspiration, Unfehlbarkeit, Irrtumslosigkeit, Einheit, Autorität etc. akzeptiert bzw. sich dieser unterordnet. Daraus resultiert dann ein biblisches Verständnis von Gnade, Heil und Heiligung und allen anderen Bereichen. So wird z. B. der wahre Christ aus der Schrift an die Gnadenlehre glauben und nach einem Leben trachten, welches Gott gefällt (Heiligung). Er wird sein sündiges Handeln immer beim Namen

2. *Welche Aufgaben bzw. welchen Sinn hat eine biblische Gemeinde?*
Die Gemeinde existiert zuerst zu Gottes Ehre und Verherrlichung (Eph 1,12): dazu gehört nicht allein das Gemeindeleben, sondern das gesamte alltägliche Leben der Christen in Lehre, Heiligung und allen Diensten. Gemeinde und Alltag sind nicht getrennt. All dies soll unter der Autorität des klaren und machtvollen Wortes Gottes geglaubt und gelebt werden. [6]
Als Salz und Licht der Welt soll sie in Leben und Verkündung Gottes Heiligkeit und Ehre (1 Petr 2,9) als auch seinen Willen und sein Evangelium verkündigen und diese Mission unterstützen. Die Gemeinde soll – als Haus Gottes – eine geistliche Heimat für alle wahren Glaubenden sein.

3. *Was ist Gemeindeleben?*
Nach Apg 2,42 konstituiert sich die Gemeinde aus dem Verharren in der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft (Zusammenkünfte, Dienste) und dem Brotbrechen (Herrenmahl). Insbesondere das vor allem andere genannte Verharren in der Lehre der Apostel bedeutet, dass eine Abweichung von dieser Lehre (egal an welcher Stelle – vgl. Jak 2,10f) unweigerlich zu einem falschen Scheinchristentum führt. Das verantwortliche und verbindliche Miteinander und regelmäßige Treffen – die Bruder(Geschwister)liebe (Gemeinschaft [unter dem Wort und im Abendmahl], Gemeindezucht[7] und die Wahrung der Heiligkeit von Gottes Tempel als Gemeinschaft und im Alltag des Einzelnen (vgl. 1 Kor 3,16f; 6,19), gegenseitige Hilfe (Dienste/Gaben – 1 Petr 4,10f) und Fürbitte (Jak 5,16), Lob und Anbetung (Kol 3,16), Ermahnung und Ermunterung unter Gottes Wort (Kol 3,16; Hebr 10,24f), u. a. – dies beinhaltet Vergebung und oft auch ein Ertragen bei menschlichen [nicht theologischen!] Diskrepanzen [vgl. Kol 3,12-13]) ist ebenfalls Kennzeichen der Gemeinde Christi. Es ist die »neue« bzw. »wahre« Familie des Christen. Sie soll ein gegenseitiges Miteinander sein und helfen, sich gemeinsam geistlich gesund durch

---

nennen und vor Gott und ggf. betroffenen Menschen bußfertig um Vergebung bitten. Doch niemals würde er Sünde und falsche Lehre dulden oder gar tolerieren oder legalisieren. Für die Durchsetzung einer gesunden biblischen Lehre und eines gesunden Heiligungslebens im eigenen Leben und in der Gemeinde vertraut er allein auf die Klarheit und Kraft des geisterfüllten Wortes Gottes.

[6] Man muss aber bedenken, dass auch die Ungläubigen (»Gefäße des Zorns«), ja, die gesamte Welt zur Ehre und Verherrlichung Gottes geschaffen wurden – nicht nur die Christen! Daher ist dies hier an die zweite Stelle gesetzt.

[7] Vgl. Mt 18,15-17; 1 Kor 5,9-13; 2 Joh 9; Tit 3,9-11; 2 Tim 2,20ff; 3,5 u.a.. Es sei darauf hingewiesen, dass Stellen wie Offb 2,12-29 deutlich machen, dass die Mitgliedschaft in einer Gemeinde auch eine kollektive Mitverantwortung mit sich bringt. So macht man sich an den Sünden und falschen Sichtweisen anderer schuldig, wenn man Teil einer Gemeinde ist, welche unbußfertige Sünde und falsche Sichtweisen vertritt oder auch nur solche Personen unter sich duldet. Die einzigen Optionen in einem solchen Fall sind entweder die Gemeinde auf diesen Missstand hinzuweisen und Gemeindezucht zu üben oder bei Uneinsichtigkeit die Gemeinde verlassen und sich eine konsequent-bibeltreue Gemeinde suchen. Ansonsten hat man Teil an diesen bösen Werken und dem Gericht darüber (vgl. Offb 18,4; Eph 5,7ff; 1 Tim 5,22; 2 Joh 9-11).

die irdische Zeit zu begleiten. Aber das NT macht deutlich, dass nicht nur geistliche, sondern – als Verwalter Gottes – auch eine großzügige materielle (bzw. soziale) Gemeinschaft und Hilfe stattfinden soll bzw. mit eingeschlossen ist (»geistlich« bedeutet ja auch ein Leben unter Gottes Geboten zu führen!)[8].

4. *Welche Struktur hat eine biblische Gemeinde?*
(a) Die Gemeinde wird allein durch das klare und machtvolle Wort Gottes regiert (Apg 20,32). Es sind zwar Menschen, die in der Gemeinde lehren, dennoch hat niemand in der Gemeinde in sich selbst irgendeine Autorität (»von Amts wegen«, akademische Qualifikationen, Rhetorik und Artikulierungsfähigkeiten oder Sympathie etc.). Ausnahmslos alles muss von der Heiligen Schrift selbst bestimmt werden. Voraussetzung dafür ist die selbstlose und demütige Unterwerfung aller Gemeindemitglieder unter die alleinige Autorität, Kraft und Klarheit der Heiligen Schrift (die auch eine Gabe Gottes ist!)[9]. Die Autoritätszusprüche (apostolische

---

[8] Auch wenn, im Gegensatz zur Zeit des NT (und heutiger anderer Länder!), die soziale Struktur unseres Staates diese Aufgabe durch unsere Steuern weitgehend wahrnimmt, so haben wir hier trotzdem immer auf uns gegenseitig zu achten und ggf. zu helfen – auch über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus (vgl. 2 Kor 8-9; 1 Tim 6,3ff).

Die Taufe wurde hier nicht erwähnt, weil das NT keinen Hinweis darauf gibt, dass dies in den Bereich der Gesamtgemeinde fällt bzw. Taufen nur oder vor allem in Gemeindeversammlungen stattzufinden haben. Zur Zeit des NT folgte die Taufe unmittelbar auf die Heilswende und wurde (nach Möglichkeit) noch vor Ort durchgeführt (vgl. Apg 8,38).

[9] Daher bedarf es keiner kirchlich-hierarchischen oder demokratischen Bestimmung, wenn es Abweichungen über Lehrfragen in der Gemeinde gibt (vgl. dazu die Regelung in Fußnote 1, 2 und 4). Gott wird, wenn er es will, durch die Heilige Schrift rechte Überzeugungen und damit die Einheit der Gemeinde schaffen. Tut er es nicht, muss (und darf) die Einheit der Gemeinde nicht künstlich durch unbiblische Kompromisse aufrechterhalten werden. Die Einheit ist nur gegeben, wenn in Glaube und Lehre eine wirkliche Einheit ohne unbiblische Kompromisse besteht. Da dies eine Gabe Gottes mittels des biblischen Wortes ist, bleibt auch dies ein ständiges Gebetsanliegen der Gemeinde. Man beachte aber dazu unbedingt die Unterscheidung von »Irrlehre« und »Irrtum« bzw. »Lehren, welche die Klarheit der Schrift nicht untergraben« in Fußnote , 2 und 4, damit die Einheit der Gemeinde nicht durch die Gemeinde selbst unnötig bzw. aus fleischlichen Gründen (wie z. B. Stolz und Rechthaberei) gefährdet wird. Generell macht die Bibel jedoch deutlich, dass eine Gemeinde mit echten Gläubigen – wo man in Lehre und Leben konsequent biblische Maßstäbe einfordert und Gemeindezucht praktiziert – zumeist keine große Gemeinde ist (vgl. Mt 7,13f). Daher waren die apostolischen Gemeinden auch zumeist kleine Hausgemeinden (Römer 16,15; Kolosser 4,15; Philemon 1,2 u.a.), die im Anschluss aufgrund von Gemeindezucht eher kleiner als größer wurden (vgl. Römer 16,17; 1. Korinther 5,9-13; 2. Timotheus 2,20ff; 3,5; Titus 3,9-11). Selbst der Apostel Paulus erlebte diese Schrumpfung in seinem Mitarbeiterumfeld, da sich oft ernst nach seiner Mission herausstellte, wer es wirklich mit Christus ernst meinte und wer nicht (vgl. 2. Timotheus 1,15; 4,10). In den Sendschreiben von Offenbarung 2,12-29 sehen wir ebenso, dass die Gemeinden an keiner Stelle ermahnt werden in Zahl "größer zu werden". Im Gegenteil ermahnt Christus die Gemeinden deswegen, weil sie zahlenmäßig größer sind als sie eigentlich sein sollten. Denn sie tolerierten Personen in ihren Reihen, die an falschen Sichtweisen und unbußfertigen Sünden festgehalten haben und machten sich so mitschuldig an ihren Sünden (vgl. Offb 18,4). Nicht

Empfehlungsaussagen) im NT an damalige, konkrete Gemeindeleiter (wie z.B. Hebr 13,17), können und dürfen nicht auf heutige »Gemeindeleiter« übertragen werden.
(b) In der Gemeinde gibt es von sich aus schon Strukturen, da es verschiedene Gaben[10], Aufgaben und Dienste in der Gemeinde gibt (Finanzen, Versammlungsort, Musik, Lehre, Kinderarbeit, Gottesdienstplanung- bzw. Leitung usw.). Die Qualifikationslisten in den Pastoralbriefen sind und bleiben hier relevant. Denn ein Christ, der z. B. mit Diebstahl Probleme hat bzw. hatte oder im eigenen Haushalt nicht mit Geld umgehen kann bzw. selbst »nichts« besitzt, sollte nicht unbedingt die Kasse führen. Oder wer vom Alter noch nicht reif genug ist, keiner eigenen Familie gut vorsteht und/oder noch wirklich »bibelfest« ist, darf (noch) nicht geistlich leiten (vgl. 1 Tim 3,1ff; Tit 1,5ff).
(c) Frauen sollen sich in der Gemeinde „still, schweigend" verhalten. Dies bedeutet kein absolutes Schweigen, sondern dass diese sich in zurückhaltender Unterordnung verhalten und keine Lehraufgaben in der Gemeinde übernehmen bzw. sich an keinen Lehrentscheidungen beteiligen (1 Tim 2,9ff; 1 Kor 14,34).
(d) Eine spezielle Kleiderordnung gibt es nicht in der Gemeinde. Gläubige haben grundsätzlich das Gebot das äußere Erscheinungsbild keusch, dezent und geschlechtsentsprechend zu halten und mehr Wert auf den „inneren Schmuck" zu legen (vgl. Dtn 22,5; 1 Tim 2,9ff; 1 Petr 3,1ff).

Biblisch-Evangelische Gemeinde OWL 2024

---

die Größe, sondern die Treue zum Wort Gottes in Leben und Lehre ist Kennzeichen einer Christus wohlgefälligen Gemeinde (vgl. Offb 3,8).

[10] Die Schrift lehrt klar, dass die übernatürlichen Wundergaben (auch die übernatürlichen Gaben in den ntl. Gemeinden) an die neutestamentliche Zeit gebunden waren. Sie dienten als messianische und apostolische Bestätigung durch Gott (vgl. Joh 20,29-31; Apg 14,3; Hebr 2,3f). Gott handelt natürlich auch heute souverän und kann – wenn er es will – Wunder tun und wundersam auf Gebet antworten. Doch die übernatürlichen Gaben haben ihren Sinn und Zweck erfüllt und sind daher nicht mehr vorhanden.